

Es gibt Veränderungen in der Welt

Autor(en): **Kobe, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **70 (1976)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es gibt Veränderungen in der Welt

In den Tagen des Freiheitsjubiläums in den USA wird gerne vergessen, daß Freiheit für die weissen Pioniere und Siedler Übertölpelung, Vertreibung und oft Abschachtung der Indianer hieß und vielfach, mit anderen Mitteln, heute noch heißt. «Nur tote Indianer sind gute Indianer», lautete die Parole des General Sheraton. Man hörte damals wenig davon, daß sich die christlichen Kirchen um das Geschick dieser Ureinwohner Amerikas bekümmert hätten.

In der christlichen Welt ist es heute doch an manchen Orten etwas anders geworden. Ein Zeugnis dafür gelangte zu uns aus Australien. Es geht um Folgendes, wie solches «The Advertiser», Adelaide S. A., Mitte Mai berichtete:

Zwischen der Regierung von Queensland und der Kommission für ökumenische Mission und Beziehungen der Presbyterianerkirche (reformierte Kirche) ist ein Streit ausgebrochen über die Stellungnahme der ersteren zu Bauxitausbeutung im Aurukun Ureinwohnerreservat. Eine solche hätte weitreichende Folgen für die betroffenen Australier, denen zu wenig Rechnung getragen werde.

Auch der Jesuitenorden nimmt am Schicksal der Ureinwohner Anteil. Er besitzt 500 Aktien der Comalco und 9 000 Aktien der Schwesterfirma Conzinc Riotinto. Ein offizieller Vertreter der Jesuiten wies an der Aktionärversammlung der Comalco in Melbourne darauf hin, daß die Orden der Verantwortung der Unternehmen und den Belangen der Unternehmensethik ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

Der Vorsitzende der Finanzkommission des Jesuitenordens arbeitete eine Frageliste an die Verwaltung der Comalco aus. Sie bezog sich auf die Profite, welche die Bauxitmine in Weipa abwirft, auf die Arbeitsverhältnisse der Ureinwohner in der Mine, welche Entschädigungen die Ureinwohner für die Benutzung ihres Stammlandes erhalten und Einzelheiten über vorgesehene neue Minenanlagen in Aurukun. Die erhaltenen Antworten aber waren «unvollständig».

Ein Dokument, das Pater J. Dorglas S. J. von Sydney verfaßte, drückte seine Ueberzeugung aus, daß religiöse Institutionen von den großen Firmen nicht erwarten könnten, ihr Haus in Ordnung zu bringen, «ohne daß sie ihr eigenes Haus zuerst in Ordnung brächten». Er ist der Meinung, daß religiöse Organisationen eine «soziale und sittliche Rechnungsablage» zu machen hätten, wie sie auch eine Rechnungsablage über ihre Geldanlagen machen sollten. Es ist damit zu rechnen, daß aus Protest gegen diese Industriegesellschaften die Jesuiten ihre Aktienanteile verkaufen werden.

Willi Kobe